

3. Sonntag der Osterzeit 14. April 2024

Sich bekehren heißt sich Gott zuwenden, und seit Ostern: an Christus glauben. Diese Bekehrung, so meinen wir oft, liegt hinter uns. Wir haben gesagt: Ich glaube. Wir haben es in der Osternacht neu gesagt. Aber das Taufbekenntnis ist auch ein Taufversprechen, und wir haben Mühe, das Versprechen in unserem täglichen Handeln umzusetzen. Bekehrung bedeutet tägliche Veränderung.

Eröffnungsvers Ps 66 (65), 1–2:

Jauchzt vor Gott, alle Menschen der Erde! Spielt zum Ruhm seines Namens! Verherrlicht ihn mit Lobpreis! Halleluja.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fort dauern, denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt und die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen. Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Jesus lebt, und er ist mächtig, um zu heilen und zu retten. In seinem Namen hat Petrus einen Gelähmten geheilt; in diesem Namen ist auch bei denen Vergebung möglich, die Jesus getötet haben. Das ist die österliche Botschaft: Gott nimmt den Sünder an, der umkehrt und Buße tut.

Erste Lesung Apg 3, 12a.13–15.17–19:

Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt
Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen wandte sich Petrus an das Volk: Der Gott Abrahams, Ísaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr ausgeliefert und vor Pilatus verleugnet habt, obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und die Freilassung eines Mörders erbeten. Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Dafür sind wir Zeugen. Nun, Brüder, ich weiß, ihr habt aus Unwissenheit gehandelt, ebenso wie eure Anführer. Gott aber hat auf diese Weise erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten im Voraus verkündet hat: dass sein Christus leiden werde. Also kehrt um und tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden. *Wort des lebendigen Gottes*

Zur 2. Lesung:

Wer schuldig geworden ist, muss nicht verzweifeln; wir haben einen Mittler bei Gott: den, der die Sünde der Welt auf sich genommen hat. „Er ist die Sühne für unsere Sünden.“ An diese Ermutigung schließt die Lesung aus dem ersten Johannesbrief eine klärende Warnung an: Christsein heißt zuallererst Christus erkennen: an ihn glauben und an seinen Geboten festhalten. Die Treue zu Christus aber bewährt sich in der Bruderliebe.

Zweite Lesung 1 Joh 2, 1–5a:

Er ist die Sühne, nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt

Lesung aus dem ersten Johannesbrief.

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt.

Wenn aber einer sündigt, haben wir einen Beistand beim Vater:

Jesus Christus, den Gerechten. Er ist die Sühne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt. Und daran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben: wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt!, aber seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner und in dem ist die Wahrheit nicht. Wer sich aber an sein Wort hält, in dem ist die Gottesliebe wahrhaft vollendet. *Wort des lebendigen Gottes*

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Lk 24, 32

Halleluja. Halleluja. Herr Jesus, erschließ uns die Schrift! Lass unser Herz entbrennen, wenn du zu uns redest. Halleluja.

Zum Evangelium:

Die Nachricht vom leeren Grab ist noch keine Osterbotschaft. Erst die persönliche Gegenwart des Auferstandenen und sein helfendes Wort haben den Jüngern die Augen geöffnet. Sie lernen die Schrift verstehen und begreifen die Absicht Gottes in dem, was geschehen ist. Die Auferstehung Jesu ist die Erfüllung der Schrift und ein Neubeginn der Geschichte Gottes mit den Menschen. Gott macht den Anfang, er vergibt die Sünden.

Evangelium Lk 24, 35–48:

So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt Pfarrer Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Es gibt Liebe auf den ersten Blick. Dann ist in einem Augenblick alles klar, herrscht sofort Gewissheit und Sicherheit. Die oder der ist es! Liebe auf den ersten Blick dürfte aber in der Erfahrung der meisten Menschen eher eine Ausnahme sein. Für die meisten Menschen bedeutet Verlieben ein eher langsames und vielleicht auch manchmal etwas mühsames Geschehen. Erste Sympathie, sich zögerlich herantasten, den anderen allmählich kennenlernen und immer mehr das Liebenswerte in ihm zu entdecken. Und nach Zweifeln und Unsicherheit zur Gewissheit zu kommen, dass dieser Menschen „der richtige“ ist. Dennoch wird niemand verkennen, dass diese Liebe nicht Frucht erbrachter Leistung ist oder zuerst Folge eigener Entscheidung ist, sondern zuallererst Geschenk. Gnade.

Mit dem Osterglauben, mit dem Glauben an die Auferstehung Christi, ist es vielleicht ganz ähnlich. Immer wieder geht es da auf und ab, hin und her. Da ist nicht auf einen Schlag alles klar und eindeutig. Im Gegenteil. Das heutige Evangelium berichtet davon. Es beginnt mit den beiden Emmausjüngern, die zurück nach Jerusalem geeilt sind, um den anderen Jüngern ihr Erlebnis mitzuteilen. Sie sind begeistert und brennen regelrecht darauf, den anderen Jüngern zu erzählen, dass der Auferstandene mit ihnen gegangen ist, ihnen den Sinn der Schrift erschlossen und mit ihnen das Brot gebrochen hat. Eine Sensation! Kennen wir das nicht auch, wenn wir förmlich gepackt sind von ganz großartigen oder interessanten Neuigkeiten, die wir einfach nicht für uns behalten können? Die Emmausjünger haben es aber gar nicht leicht, ihre Botschaft anzubringen, denn als sie zu den Jüngern kommen, sagen diese direkt zu ihnen: „Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.“ (Lk 24,34). Die Pointe ist schon genommen und die Neuigkeit so neu nicht mehr. Und kaum dass sie dann doch endlich berichten dürfen, werden sie durch den Auferstandenen selbst „gestört“. Er erscheint erneut.

Jetzt könnte man erwarten, dass die Wiedersehensfreude groß ist, denn die Botschaft seiner Auferstehung hat ja jetzt schon die Runde gemacht und einige der Anwesenden sind ihm ja bereits begegnet. Doch nichts dergleichen. Die Jünger stehen völlig überfordert und hilflos ihrem Herrn gegenüber. Sie verhalten sich so, als hätten sie noch gar nichts gehört und gesehen. Und so muss Jesus einmal mehr Überzeugungsarbeit leisten. „Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst.“ Einen Menschen erkennen wir normalerweise am Gesicht. Jesus aber gibt sich durch seine Wunden zu erkennen. Die Jünger erkennen Jesus vielleicht, aber sie glauben nicht, dass er es wirklich ist. Sie müssen überzeugt werden, dass er nicht Geist oder Gespenst, Einbildung oder Wunschdenken ist. Er ist es. Er, der ans Kreuz geschlagen wurde und dort gestorben ist. Er ist kein Gespenst. So lässt er sich sogar gebratenen Fisch reichen und isst ihn vor ihren Augen.

Die Auferstehung Christi ist nicht das Happy End einer mitreißenden Geschichte. Sie ist in mancherlei Hinsicht erst der Anfang unseres Glaubens. Jesus bewegt seine Jünger langsam und mühsam zum Glauben an seine Auferstehung und an seine Wirklichkeit, denn er will sie als Zeugen gewinnen, damit auch andere zu diesem Glauben kommen. „Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.“ Dazu brauchen sie einen Glauben, einen Glauben, der so tief ist, dass die Jünger glaubhafte Zeugen und Menschenfischer werden. Ein Glauben, der sie dazu befähigt, sogar ihr Leben zu geben. Keinen Glauben, für den sie sich zuallererst entschieden oder den sie selbst sich angeeignet hätten. Einen Glauben, den sie erfahren haben, wie

Menschen Liebe erfahren. Ein Glaube, der wirklich ist, wie Liebe wirklich ist. Und ein Glaube, der Gottes Geschenk ist. Gnade. Vielleicht keinen Glauben auf den ersten Blick, sondern einen, der erst langsam und mühsam in ihnen angekommen ist. Dafür aber umso tiefer. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Jesus Christus, der uns seinen Frieden schenkt bitten wir:

Gib uns das richtige Verständnis für Gottes Wort.

Stärke uns, wenn Zweifel uns verwirren.

Hilf uns, immer wieder umzukehren und unsere Sünden zu bereuen.

Für alle, die in Krankenhauseelsorge und bei ehrenamtlichen Besuchsdiensten Menschen begleiten.

Für Menschen, denen Unrecht geschah, das nicht wieder gut gemacht wird.

Für die Ärzte/Innen und das Pflegepersonal in den Intensivstationen und Notaufnahmen.

Für verwundete Menschen, die nach einem Schicksalsschlag einen neuen Anfang suchen.

Gebet:

Herr Jesus Christus, lehre uns glauben und führe uns die Schritte, die auf diesem Weg zu gehen sind. Damit wir in unseren Tagen deine Zeuginnen und Zeugen sein können, Menschen mit offenen für dich und die Welt, für das, was du mir und uns und allen geschenkt hast und weiter schenken willst. Wir preisen dein treues Wirken unter uns. Amen.

Segen:

Gott, segne uns, indem du zu uns kommst. Segne uns, indem du unseren Alltag heiligst.

Segne uns, indem du unser Leben wandelst, dass es Zeugnis für dich gibt. Gott, du bist der Urheber des Lebens. Segne uns, dass nichts uns von dir trennen kann. Dein Segen rufe uns durch den Tod zum Leben. Amen.